

Innerhalb der ersten drei Lagen der Sammlung sind keinerlei Paragraphenzeichen oder ähnliches anzutreffen, wohl aber *Vermerke* und *Federproben*, die es in den Lagen 4—7 (8) nicht gibt. Gehäuft treten solche Proben in der Lage 3 auf⁸²⁾, die also auch in dieser Hinsicht auffällt. Soviel zu sehen ist, wurden diese Zeichen jeweils mit jener Tinte gemacht, die auf derselben Seite oder in der Umgebung zur Anwendung kam. Außerdem dürften sie ausnahmslos von einer Texthand stammen. Im allgemeinen bestehen sie aus *p*, der *pro*-Kürzung, oder aus *pb*, *pba*, *pbat* und *pbatio* mit der vorangestellten Kürzung des *pro*. Sie können in dieser Form entweder nur Federproben⁸³⁾ oder aber auch Kontrollzeichen eines Korrektors oder Lehrers sein, der Schülerarbeiten überprüft. Die völlig unsystematische Platzierung läßt ersteres wahrscheinlicher erscheinen.

An der schon erwähnten, etwa gleichzeitigen Admonter Hs. Nr. 718 konnte die Funktion solcher Zeichen eindeutig für Zwecke der Korrektur nachgewiesen werden. Auf den fol. 17, 23 und 59 dieser Hs. steht jeweils am unteren Rand der deutliche Vermerk *probatio* von einer Hand, die Bresslau als die des Lehrers identifizieren konnte, da sie an anderen Stellen, die Übungen der Schüler durchbrechend, eine oder mehrere Zeilen als Muster vorgeschrieben hatte⁸⁴⁾. Trotzdem darf der Schluß Bresslaus, daß es sich im Falle des Codex Admontensis 718 um „Schreibübungen von Schülern der Admonter Schreibschule“ handle, „bei denen es gar nicht auf das, was abgeschrieben oder exzerpiert wurde, ankam und die im Kloster liegenblieben, bis sie im 15. Jh. zusammengebunden wurden“⁸⁵⁾, nicht auf den cyp. 629 übertragen werden. Zu vieles spricht dagegen, nicht nur die wahllose Anbringung dieser probationes oder der ausgeschriebene Charakter der Schrift. Es sind reine Federproben, die sich gerade dort mehren, wo eine prominente Hand vermutet werden darf, weil sich dieser Schreiber nicht um die äußere Form zu sorgen

dazu Nr. 78 und 79 (fol. 55^v und 56^r). Brief und Antwort betreffen in diesem Fall die Haltung Ungarns im Schisma. Desgleichen siehe solche Zeichen vor Nr. 72, 75 und 77 und zusätzlich vor Nr. 81 und 82. Nur die Briefanfänge sollten bezeichnet werden im Falle von Nr. 74 und 83 (fol. 54 und 57^v).

⁸²⁾ Besonders dort wo F schrieb, vgl. vor allem fol. 19^v—21^v und 23^r, 24^r.

⁸³⁾ Zum Problem vgl. Bernhard Bischoff, Elementarunterricht und Probationes pennae in der ersten Hälfte des Mittelalters, in: Mittelalterliche Studien 1 (1966) S. 74—87, bes. S. 83 und Anm. 35.

⁸⁴⁾ Bresslau, Salzburger Annalistik S. 6 und 8f. Vgl. auch Martin, Zwei Salzburger Briefsammlungen S. 324, der aus der Analogie dieser Vermerke zum cyp. 629 Schlüsse für die Provenienz zog.

⁸⁵⁾ Bresslau, Salzburger Annalistik S. 7.